

Mr Waldrip schwadronierte also über Regenfälle und die lästigen Biber, und ich wandte mich wieder meinem Fensterchen zu. Die Cessna 340 ist ein kleines Flugzeug mit zwei Propellern und sechs Sitzen, und unsere Maschine war von einem Flugplatz bei Missoula gestartet und flog gen Süden über die Bitterroot Mountains. Das sind Berge, die einen daran erinnern, dass wir, wie alt wir auch sein mögen, verglichen mit unserer Erde unendlich jung sind. Von der Form her erinnerten mich die Gipfel an die Pfeilspitzen, die mein kleiner Bruder Davy – möge seine kleine Seele in Frieden ruhen – immer im Palo Duro Canyon ausgrub, als wir Kinder waren. Ich hatte zweiundsiebzig Jahre lang in der

Panhandle-Region im äußersten Norden von Texas gelebt, und dort gehören Berge nicht zu den ortsüblichen geologischen Spezialitäten. Das Land ist so flach, wie es flacher nicht sein kann, und entsprechend bodenständig sind die Menschen dort. Wir, die Bewohner der Great Plains, sind ein geerdetes Völkchen, das nur selten einen Berg zu Gesicht bekommt. Aber falls Sie so viel Gebirge gesehen haben wie ich seither, dann werden Sie mir recht geben, wenn ich behaupte: *Das waren Berge.*

Ich war damals seit vierundfünfzig Jahren mit Mr Waldrip verheiratet. Wir wohnten in einem kleinen steinernen Ranchhaus im Schatten des Wasserturms, der die rund zweitausend durstigen Seelen von Clarendon versorgte. Tags zuvor

hatten wir unsere Haustür abgeschlossen und waren mit dem Pick-up-Truck zum Flughafen von Amarillo gefahren, von wo aus wir mit kurzem Zwischenstopp in Denver per Düsenflugzeug nach Missoula geflogen waren. Wir entfernten uns sonst kaum jemals allzu weit von unserem kleinen Haus, und dies war seit langer Zeit die erste Reise, die wir unternahmen. Wir hatten die erste Nacht bei Vollmond im Big Sky Motel an der I-90 verbracht, einem Etablissement mit feuchten Teppichen und Laminatholz. Mr Waldrip war kein armer Mann, aber Extravaganzen lagen ihm nicht. Ich hatte mich damit schon früh in unserer Ehe abgefunden.

Mr Waldrip hielt bei seinem Vortrag beim Thema Niederschlagsmesser eine

halbe Sekunde inne, und Terry nutzte die Gelegenheit, uns zu fragen, wie lange wir in Montana zu bleiben gedachten.

Nur ein paar Tage, sagte Mr Waldrip. Unser Pastor und seine Frau fanden es mächtig schön dort oben. Da dachten wir, besorgen wir uns da auch mal eine Hütte, gehen ein bisschen angeln und legen die Füße hoch. Aber Donnerstag müssen wir unbedingt zurück sein.

Mr Waldrip tut gern so, als sei er gar nicht im Ruhestand, sagte ich.

Terry drehte sich zu ihm um. Was waren Sie von Beruf, Sir?

Ich hab 45 eine Rinderfarm gekauft. Vor einem Jahr im September haben wir sie wieder verkauft.

Ich wette, Ihnen beiden wird es da oben

gefallen, sagte Terry.

Das wollen wir hoffen, sagte Mr Waldrip und kratzte sich die Nagelhaut vom Daumen. Ein Tropfen Blut tauchte unterhalb des Nagels auf, und er drückte ihn gegen seine Jeans.

Wer Mr Waldrips Wäsche wäscht, stößt unweigerlich auf mehrere Paar Bluejeans, die solche Blutflecken aufweisen. Wer ihn nicht kennt, könnte ihn für einen Kämpfer halten. Aber die einzige physische Auseinandersetzung seines Lebens hatte er, soweit ich weiß, mit einem boshaften alten Opossum, das unter unserer Veranda an einem Nagel hängen geblieben war. Mr Waldrip hatte mehrere solcher nervöser Angewohnheiten. Ich nehme an, das lag daran, dass er sich selbst